

Oldtimerfahrt nach Burgund

Soras fuhren mit Francines Peugeot 203 gemütlich Richtung Paray le Monial, wo sie im Gasthaus *Zur fröhlichen Pfalz* Zimmer bestellt hatten.

„Weißt Du noch mein Mäuschen als wir noch jung waren, hatten wir auch einen alten Peugeot 203 - dieser Oldtimer versetzt mich so richtig in alte Zeiten zurück“ begann Herr Sora zu erzählen als er bei Neustadt/Weinstraße die Autobahn verließ, um über die Deutsche Weinstraße Richtung Weißenburg zu fahren.

„Ich fühle mich auch in frühere Zeiten zurück versetzt, nur erlebe ich Dich heute etwas anders als früher“ antwortete Frau Sora.

„Was denn mein Liebes? fragte Herr Sora etwas besorgt.

„Heute erlebe ich Dich sehr ruhig und gelassen auch wenn Dich manchmal die Arbeitswut in der Lebenshilfe packt! Beispiel war als Du vorhin im Stau bei Weinsberg rechtzeitig von der Autobahn abgefahren bist. Als wir frisch verheiratet waren hast Du Dich zu schnell aufgereggt und hast im Stau am Steuer nur herum gebrüllt“ erinnerte sich Frau Sora.

„Sieh Dir doch die schöne Landschaft an, die Weinberge schmiegen sich so liebevoll an den Pfälzer Wald an; wir könnten doch irgendwo in einem typisch pfälzischen Weindorf anhalten und in den Weinbergen etwas spazieren gehen!“ lenkte Herr Sora seine Frau vom Thema ab, denn er hatte etwas Sorge, dass seine Frau nochmal alle Schandtaten aufzählen würde, die vierzig Jahre zurück lagen.

„Tut es Dir jetzt doch leid, dass Du mit der ganzen Lebenshilfegemeinschaft nicht mit auf den Dürkheimer Wurstmarkt gefahren bist?“ wollte Frau Sora von ihrem Mann wissen.

„Weißt Du mein Juttchen, unsere Lebenshilfe muss ja auch ohne mich etwas unternehmen können, denn jetzt ist es mir viel wichtiger nach Paray le Monial zu reisen, wo sich Ursel und Christoph in unserem Beisein verloben wollen. Der Wurstmarkt kommt ja alle Jahre wieder!“ antwortete Herr Sora und zündete sich auf dem Spaziergang eine Pfeife an.

Soras fuhren an diesem Tag bis Colmar, wo sie sich mit ihrem Sohn Andreas verabredet hatten. Er hatte als Arzt der berufsgenossenschaftlichen Unfallklinik Tegernsee in Freiburg einen Vortrag über seine Arbeit gehalten.

„Lasst uns doch in die Altstadt in die Petite Venise/Klein Venedig gehen, um dort etwas zu bummeln und in eine typisch elsässische Weinstube einzukehren“ machte Herr Sora Mutter und Sohn den Vorschlag, worauf sie zu dritt loszogen.

Am nächsten Tag nachdem Soras in Colmar noch einige Einkäufe gemacht hatten ging es über Kaysersberg durch die Vogesen über die Route des Crêtes Richtung Burgund.

„Weißt Du was mein Liebes, ich schlage vor im Lac Vert schwimmen zu gehen“ unterbrach Herr Sora die Stille, die über der Kammstraße ruhte.

„Mir fällt auf, dass Du es heute überhaupt nicht eilig hast“ stellte Frau Sora verwundert fest.

„Siehst Du, Dein Mann wird auf seine alten Tage immer ruhiger. Wenn wir bei Belfort auf die Autobahn kommen, werden wir trotzdem zeitig am Ziel sein. Sollte aber wegen dem Urlaubsverkehr die Autobahn voll sein fahren wir eben über die Landstraße und genießen die weite Landschaft Frankreichs. Wir sitzen ja in einem typisch französischen Oldtimer“ gab Herr Sora zur Antwort und legte eine Kassette mit Chansons von Georges Brassins auf bis sie zum Lac Vert kamen, in dem sie sich abkühlten.

Bayern und Pfalz Gott erhalt's

Nach der Pause am See führen Soras ohne große Staus bis nach Paray le Monial, wo sie im Gasthaus *Zur fröhlichen Pfalz* in einen pfälzisch/bayrischen Heimatabend gerieten. Die *Pfälzer Waldmusikanten* und die

Schlierseer Alpmuskanten machten eine Tournee durch Burgund, wo sie in Restaurants und Weinprobierstuben unter dem Motto

Bayern und Pfalz Gott erhalt's ihre musikalischen Darbietungen gaben und gemeinsam das *Hofbräuhauslied* und *Tief im Pfälzer Wald* spielten und sangen.

„Überall wo man hinkommt hört man nur bayrische Schrammeln, egal ob hier in Burgund, Belgien und auf Elba“ stellte Frau Sora stöhnend fest.

„Was hast Du den so plötzlich mein Mäuschen, war Dir der Tag zu lang und zu anstrengend?“ fragte Herr Sora seine Frau verwundert.

„Nichts, ich bin nur müde ich esse noch etwas und gehe dann schlafen. Du kannst Dich ja meinerwegen mit Ursel und Christoph die ganze Nacht bei Musik und Tanz vergnügen“. antwortete Frau Sora.

„Ich verspreche Dir auch hoch und heilig, dass wir morgen Abend nicht in einem bayrischen Braustüberl die Verlobung feiern sondern in einem typisch

französischen Lokal. Wenn Du jetzt gleich Deinen geliebten trockenen Riesling oder eine gute Auslese zu Dir nimmst, wird Dir vielleicht der pfälzisch/bayrische Heimatabend im Herzen Frankreichs gut gefallen!“ versicherte Herr Sora.
„Naja!“ seufzte Frau Sora.

Als Soras die Gaststube betraten spielten die *Schlierseer Alpmusikanten* eine herzerfrischende Polka aus der Steiermark, wobei auch viele einheimische Bürger aus Paray le Monial mittanzten. Einige von ihnen trugen sogar Lederhosen, prachtvolle Dirndlkleider und andere Gäste trugen die Pfälzer Küferblusen und schwarzen Hüte.

Frau Sora verschwand stillschweigend, um sich schlafen zu legen.

„Hast Du mit Mami Krach gehabt?“ fragte Ursel, die sich mit Christoph zu ihrem Vater setzte.

„Nein, im Gegenteil, wir hatten eine wunderschöne Fahrt, wie damals während unserer Flitterwochen. Ich denke, dass Mami nur übermüdet ist. Außerdem mag sie keine bayrischen Schrammeln, vor allem nicht im Herzen Frankreichs. Mozart, Bach- und Schubertkonzerte hört man doch auch in der ganzen Welt. Leider dröhnt oft diese schauerliche Popmusik in Teilen dieser Welt. Es steht aber jedem frei, was er hören möchte“ vertrat Herr Sora seine Meinung.

„Da hast Du völlig Recht mein lieber Vater“ gab Ursel zur Antwort, worauf er dann seine Tochter zum Tanz aufforderte, der von *Ferdls Alm Musikanten* begleitet wurde.

In einer Musikpause meldete Ferdl zu Wort:

„Liebe Musikfreunde, ich freue mich sehr, dass ich trotz der Teilnahme am Ärztekongress, zwar verspätet an diesem Heimatabend mitwirken kann. Nach der anstrengenden Tagung ist es für mich eine Erholung die bayrischen Klänge in dieses verträumte Städtchen tragen zu dürfen. Meiner Meinung nach stärken wir Bayern mit unserer zünftigen Musik die deutsch französische Freundschaft. Viele Städte in Rheinland Pfalz pflegen Städtepartnerschaften mit Burgund, unter anderem Bad Dürkheim und Paray le Monial. Die Pfalz gehörte früher eine zeitlang zu Bayern. Aber heute sieht man hier keinen einzigen Dürkheimer hier, da sie an diesem Wochenende ihren Wurstmarkt feiern. Trotzdem freue ich mit allen, dass wir heute einige Pfälzer Trachtengruppen unter uns haben. Besonders freue ich mich, dass die Oggersheimer Schuhplattlergruppe hier ist, die ich vor fünfunddreißig Jahren mit begründet habe und heute der erste Vorsitzende der *Schlierseer Alpmusikanten* bin.“

Nun wollen wir aber mit der Musik weitermachen, auf geht's Buam!!“
Der Bürgermeister von Paray le Monial tanzte mit Ursel den
Paul und sein Gaul mit Akkordeonbegleitung von Ferdl höchstpersönlich!
Ferdls Freundin, die dreißig Jahre jünger war als er, tanzte mit ihrem
Steckenpferd. Ihre Pudelhündin Christel jaulte vor Freude ihr Frauchen an. Viele
Gäste sahen Christel an, dass sie Freude an diesem Heimatabend hatte.
Ferdl bekam Durst und ließ sich seine Maß Bier schmecken. Christel schmiegte
sich an die Füße ihres Herrchens an und winselte bettelnd als wolle sie ein
Schluck von der Maß Bier. Ferdl hob Christel hoch und sagte:
„Bier ist nichts für Hunde!, aber da hast Du eine Weißwurst!“ die Christel mit
Vergnügen verschlang.

Frau Sora unterdessen konnte nicht einschlafen, nicht wegen des Lärms vom
Heimatabend, sondern ihr ging die bevorstehende Verlobung zwischen Ursel
und Christoph durch den Kopf. Frau Sora wurde aus den Gedanken gerissen als
Herr Sora mit Ferdl singend die Treppe heraufkam, denn beide hatten zu viel
getrunken und merkten nicht, dass es schon drei Uhr früh war.
Ferdl hatte sein Zimmer neben Soras, wo sie zum krönenden Abschluss noch
einen pfälzischen Traubenschnaps tranken. Sie fingen an
Tief im Burgunderland zu grölen.

Frau donnerte gegen die Tür und rief:

„Ihr seid hier nicht auf dem Dürkheimer Wurstmarkt, wo es angeblich keine
Polizeistunde gibt!!“

Pudelhündin Christel fing an böse zu knurren, worauf die Männer ihre Grölerei
beendeten. Frau Sora musste ihren Mann und dem pensionierten Professor ins
Bett helfen.

Am nächsten Morgen standen Ursel und Christoph zeitig auf, um einen
Spaziergang durch die herbstliche Natur zu machen.

Herr Sora, der an der Bar einen starken Kaffee zu sich nahm erzählte Ursel und
Christoph, die nach ihrem Spaziergang dazu kamen von der feuchtfröhlichen
Nacht:

„Dein Vater war ziemlich angeheitert, aber trotz Müdigkeit geht es mir recht
gut!“ versicherte Herr Sora

„Ihr Trunkenbolde habt ja ganz schön die Nachtruhe gestört!“ gab Frau Sora zur
Antwort.

„Das kommt in meinem Leben auch nicht mehr vor“ versprach Herr Sora
seiner strengen Ehefrau.

„Das sagst Du so dahin, im Nu wirst du wieder ein Säufer, so wie in unseren ersten Ehejahren!“ gab Frau Sora ihrem Mann zu bedenken.

„Dir passt zurzeit überhaupt nichts. Wenn ich bis spätabends in meinem Büro der Lebenshilfe sitze meckerst Du auch!!“ sagte Herr Sora im gereizten Ton.

„Komm Vater, an unserem Verlobungstag möchte ich keine Streitereien von Euch hören!“ funkte Ursel dazwischen.

„Ursel, wir wollen ja nicht streiten, ich möchte Deiner Mutter nur klar machen, dass man nicht gleich ein Säufer ist, wenn er mal über den Durst trinkt, ich tue es ja nicht jede Nacht!“ beruhigte Herr Sora seine Tochter.

„Ich gehe davon aus!“ sagte Ursel.

„Du hast wenigsten Verständnis für Deinen alten Vater, der mit großem Engagement zum Wohle unserer Lebenshilfe beiträgt“ antwortete Herr Sora. „Die Mami beginnt für unsere Lebenshilfe Verständnis zu haben, sonst hätte sie sich nicht im Hofladen auf unserem Bauernhof bereit erklärt mitzuhelfen“ verteidigte Ursel wiederum ihre Mutter.

„Ich werde mich zu einem verfrühten Mittagschlaf begeben, damit ich heute Abend frisch und munter bin, wenn Christoph um die Hand unserer Tochter bitten wird. Vorher gehe ich aber mit Ursel ein Kleid kaufen, nicht wahr!?“ entschloss sich Herr Sora.

„Dann tu es, ich werde noch mit Christoph nach Autun fahren, wo eine schöne Kathedrale steht. Jaques und Marie France werden wir dort treffen“

Als sie ins Auto steigen wollte kam Ferdl, um sich für den nächtlichen Lärm zu entschuldigen.

Ist schon gut Herr Professor, haben Sie nicht Lust mit nach Autun zu kommen“ bot ihm Frau Sora an.

„Vielen Dank, ich bin wie ihr Mann ziemlich müde und werde mich jetzt ein wenig ausruhen!“ bedankte sich Ferdl.

Nach einem ausgedehnten Mittagschlaf trafen sich Ferdl und Herr Sora vor der Basilika, um von dort aus einen Spaziergang am Fluss zu machen, der sich in der Nachmittagssonne widerspiegelte-